

Köln, den 04.12.2020

## **Offener Brief: Stellungnahme der Pfarrei St. Stephan Lindenthal zum Seelsorgebereichsforum – Pfarrei der Zukunft**

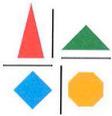
Sehr geehrter Herr Generalvikar Dr. Hofmann,

am 29.09.2020 fand in unserer Pfarrei das Seelsorgebereichsforum als Präsenzveranstaltung statt. Im Vorfeld hatten sich PGR und KV mit den bereitgestellten Materialien und Videos vertraut gemacht.

Die Videos waren gut und sehr professionell gemacht, der Abend gut vorbereitet, aber das täuscht nicht über die Ursachen des ganzen Prozesses und auch die vielen offenen Fragen hinweg. Und gerade letztere konnten am Abend selbst nicht in ausreichendem Maß gestellt werden und wurden und werden bis jetzt auch nicht ausreichend beantwortet, trotz der ausführlichen FAQ's.

Was treibt uns an, dass wir uns mit unseren Anliegen Sie wenden? Wir engagieren uns alle in hohem Maß für die katholische Kirche und insbesondere für die Kirche in Köln Lindenthal und daher können und möchten wir nicht länger schweigen über das, was uns alle aktuell sehr bewegt und betroffen macht:

- An den aktuellen Rahmenbedingungen (drastisch zurückgehende Zahl an Priestern und weiteren pastoralen Kräften wie Gemeindefereenten oder hauptamtlichen Diakonen) können wir nichts ändern. Das war allerdings bereits seit Jahren absehbar und wir hätten uns bereits viel früher kreative und mutige Schritte gewünscht, diesem Trend zumindest entgegenzuwirken! Und dieser Wunsch (eigentlich eher eine Notwendigkeit) ist aktueller denn je. Es ist Zeit, die Strukturen aufzubrechen und zu öffnen dafür, dass Menschen egal welchen Geschlechts, Alters und auch gleich welcher sexuellen Ausrichtung, gleichberechtigt den Glauben verkünden dürfen.
- Was uns alle ärgert ist, dass der pastorale Zukunftsweg nicht als das dargestellt wird, was er ist: das notwendige Finden von neuen Wegen aufgrund von „Mangel“ an Priestern und Geld! Stattdessen wird das Ganze „verpackt“ in einen geistlichen Prozess: Im Video haben Sie gesagt, dass es Ihnen wichtig ist, „dass die aktuelle Etappe ein geistlicher, ein vom Evangelium geprägter Weg ist.“ Davon ist allerdings wenig zu spüren, stattdessen stehen die Strukturen im Mittelpunkt. Hier würden wir uns mehr Ehrlichkeit wünschen. Die geplanten strukturellen Veränderungen würde keiner ohne Not durchführen!
- Die Situation im Ehrenamt ist seit Jahren immer schwieriger geworden. Wir sind noch in der Lage, PGR und KV adäquat zu besetzen, aber auch das wird immer schwieriger und gilt analog für andere ehrenamtliche Tätigkeiten. Um in den neuen Strukturen Gemeindeleben zu befähigen, zu stärken, zu organisieren und im richtigen Geist zu leiten, bedarf es weit mehr an Engagement. Das gilt es nicht nur zu finden, sondern es müssen auch Personen sein, die es nicht nur „wollen“, sondern auch dazu befähigt sind und da geht es nicht nur um Fähigkeiten, die jeder lernen kann. Uns ist bewusst, dass das Überleben von Gemeinden davon abhängen wird und das ist eine große Sorge, die uns bewegt. Uns fehlt dazu auch ein Impuls, ein Aufruf, eine Initiative der Amtskirche zur Motivation vor allem von jüngeren Gläubigen.
- Und dies in einer Zeit, wo uns Kirche viele Argumente liefert, nicht mit zu machen, sondern eher auf Distanz zu gehen oder sogar sich abzukehren, weil Kirche ihre Glaubwürdigkeit insbesondere im Umgang mit den Missbrauchsfällen an vielen Stellen verloren hat.



Wir sind froh, dass wir vor Ort in unserer Pfarrei ein engagiertes Pfarrteam erleben, mit dem wir – allem anderen zum Trotz – gerne zusammen-arbeiten!

- Wir haben in den letzten Jahren in unserer Pfarrei bereits vieles voran gebracht, um Initiative vor Ort in den Gemeinden zu stärken, Ehrenamt zu befähigen und das auf Basis eines Pastoralprinzips, an dem wir lange gearbeitet haben und uns an dieser Leitlinie immer wieder selber neu herausgefordert haben, bis hin zur Umsetzung von Bauvorhaben, die nicht zuletzt darauf einzahlen. Und doch schleicht sich jetzt der Gedanke ein, war das alles umsonst?

- In den großen Zukunfts-Pfarreien wird es für jeden Gläubigen schwer werden, sich mit der „Pfarrei“ zu identifizieren. Die Gemeinden vor Ort werden für den einzelnen damit noch wichtiger, auch wenn es vielleicht nicht nur eine Gemeinde ist. Umso wichtiger ist es, dass jede Gemeinde auch Sonntagsgottesdienste zusammen feiern kann und nicht regelmäßig in andere Gemeinden ausweichen muss, weil nur dort eine Eucharistiefeier stattfindet. Hier brauchen wir Gestaltungsspielräume, die auch einen Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung einschließen. Es darf nicht dazu kommen, dass wir Gemeinden „1.“ und „2.“ Klasse haben oder eine „Alltags“- und eine „Sonntags“-Gemeinde!

Die Argumentation aus den FAQ's zu diesem Thema ist für uns nicht akzeptabel („Für viele Gläubige ist bei dieser liturgischen Form der Unterschied zur Eucharistiefeier nicht klar erkennbar, so dass hier die Gefahr besteht, die Wortgottesfeier als Ersatz für die Sonntagsmesse zu verstehen“). Wenn Sie den getauften Christen sonst so viel zutrauen, dann ist nicht nachvollziehbar, dass wir diesen Unterschied nicht verstehen und vermitteln können!

Natürlich ist uns bewusst, dass der pastorale Zukunftsweg ein Prozess über Jahre und auch ein „Miteinander-Lernen“ ist, so dass heute noch nicht alle Fragen beantwortet werden können. Aber wir brauchen einen Rahmen, der uns eine Ausrichtung und eine vorausschauende Weiterarbeit in unseren Gemeinden ermöglicht.

Daher möchten wir zum Abschluss auch die 3 Fragen wiederholen, die wir am Abend des Seelsorgebereichsforums gestellt haben und die wir noch nicht ausreichend beantwortet finden:

1. Wie werden Verbände und Kitas an die Gemeinde und die Pfarrei angebunden sein?
2. Wie werden die Gemeinden rechtlich konstruiert sein, insbesondere im Verhältnis zur Pfarrei?
3. Bei welchen konkreten Fragen wird eine Beteiligung von Gläubigen noch berücksichtigt?

Mit freundlichen Grüßen

Christiane Voß  
Vorsitzende des PGR

Rolf Maus  
Vorsitzender des KV

Im Namen der Mitglieder des PGR und des KV der Pfarrei St. Stephan Köln